

*Ursula Christmann (Heidelberg), Norbert Groeben & Eva Schute (Köln)*

## Zur Ästhetik sprachlicher Verteidigung: Reaktionen auf argumentative Unintegrität<sup>1</sup>

---

Dealing with unfair contributions to argumentations is a difficult communicative task, in particular if the person attacked wants to make a stand against the unfair actor, and, at the same time, wants to continue the discussion. Assuming that in these cases linguistically aesthetic defence reactions might be a facilitating rhetoric device, we tested whether aesthetically pleasing reactions have a positive effect on the overall conversation atmosphere and the success of the reaction itself; furthermore it was tested whether these reactions lead to solidarity with the person attacked and a moral condemnation of the unfair actor. Basic reactions to unfair contributions embedded in argumentative dialogues were varied in aesthetic quality via the use of figurative language (metaphor and irony). Type of integrity violation and reaction type (direct vs indirect) were included as controlling factors. The results show that aesthetically pleasing reactions are evaluated as more effective in making one's stand against the unfair actor than aesthetically neutral reactions and lead to more solidarity with the person attacked. An effect on the maintenance of a positive conversation atmosphere was only demonstrated for metaphoric not for ironic reactions. The moral condemnation of the unfair actor proved to be independent from the aesthetic wrapping of the reaction. All these effects, however, only occur if the aesthetic wrapping is subjectively recognized and judged as pleasing.

---

### Problemstellung

Wenn im Verlauf einer Argumentation Sprecher/innen zur Durchsetzung ihrer eigenen Interessen falsche Behauptungen aufstellen, Sachverhalte verzerren, andere diskreditieren etc., dann ist das kommunikativ auffällig, löst Gefühle der Empörung aus und wird in der Regel sowohl von Betroffenen als auch unbeteiligten Personen als unfair bewertet (empirischer Beleg: Schreier, Groeben & Blickle, 1995). Argumentationen werden somit nicht nur nach rationalen Kriterien wie Schlüssigkeit und Relevanz, sondern auch nach ethischen Kriterien wie Integrität bzw. Fairness bewertet. Im Rahmen des Projekts ‚Argumentationsintegrität‘ haben wir solche ethischen Kriterien in Form von 11 Standards des fairen Argumentierens expliziert und empirisch validiert (z.B. Schreier & Groeben, 1996), sowie in einer Reihe von Studien die Bedingungen untersucht, unter denen eine

---

<sup>1</sup> Dieser Beitrag basiert auf den Ergebnissen des Forschungsprojekts ‚Argumentationsintegrität‘. Wir danken der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Förderung unserer Arbeit.

Verletzung dieser Standards als unfair bewertet wird (z.B. Groeben, Nüse, & Gauler, 1992; Nüse, et al. 1993; Christmann, Schreier & Groeben, 1996; Christmann, Sladek & Groeben, 1998; Christmann, Mischo & Groeben, 2000).

Allerdings endet eine Argumentation im Alltag zumeist nicht mit einer solchen Negativbewertung auf der kognitiven Ebene, sondern diese Bewertung führt in aller Regel zu einer Erwiderung, sei es in Form einer Nachfrage, einer Richtigstellung, einem Monieren oder einer offenen Empörungsreaktion. Die Bandbreite möglicher (Gegen-)Reaktionen reicht dabei vom schlichten Übergehen über indirekte oder direkte Formen des Ansprechens bis hin zum offenen Abbruch. Dabei ist zu vermuten, dass die Wirkung einer solchen Reaktion nicht zuletzt von der jeweiligen sprachlichen Verpackung abhängt. Zunächst löst das in jeder Reaktion enthaltene Monitum sowohl bei dem unfair Agierenden als auch bei den Zuhörenden negative Gefühle aus, die die Gesprächsatmosphäre belasten. Ist das Monitum jedoch sprachlich ansprechend verpackt, dann können bei den Beteiligten gleichzeitig auch positive Gefühle des Gefallens auftreten. Es resultiert insgesamt eine gemischte Gefühlslage, die dem unfairen Akteur genügend Spielraum und Flexibilität für solche Gegenreaktionen wie z.B. indirekte Wiedergutmachungshandlungen, Entschuldigungen oder Konzessionen gibt (vgl. hierzu insbesondere auch die Befunde der Account-Forschung: z.B. Cody & McLaughlin, 1990; Schönbach, 1990), die eine Fortführung der Argumentation erlauben. Der Reagierende kann auf diese Weise mit einer ansprechend verpackten Reaktion zwei konträre Zielsetzungen realisieren: Er kann Kritik an dem unfairen Gesprächsbeitrag üben und gleichzeitig dem unfairen Akteur so viel Spielraum lassen, dass eine Fortsetzung der Argumentation möglich ist. Auf die Zuhörenden wirkt ein ästhetisch verpacktes Monitum nicht moralisierend, so dass die Berechtigung der Kritik u.U. schneller akzeptiert wird, was zu einer Solidarisierung mit dem Reagierenden führen kann. Insgesamt sollten daher ästhetisch ansprechend formulierte Reaktionen zu positiveren Wirkungen führen als sprachlich unauffällige Reaktionen.

Ziel der vorliegenden Studie ist es, die Wirkung solcher sprachlich ästhetisch formulierten Reaktionen auf argumentative Integritätsverletzungen in Bezug auf den Reagierenden selbst („reagierender Opponent“), den unfairen Gesprächspartner („unfairer Akteur“), das Gesprächsklima und die Zuhörenden zu überprüfen.

## Theoretischer Hintergrund

### Das Konstrukt Argumentationsintegrität

Das Konstrukt der Argumentationsintegrität bezieht sich auf die Einhaltung/Verletzung von Regeln des argumentativen Austauschs, die in Form von Bedingungen, Merkmalen und Standards des (un-)integren Argumentierens theoretisch expliziert und empirisch validiert wurden (zur Explikation vgl. z.B. Groeben, Schreier & Christmann 1993; Schreier, Groeben & Christmann 1995; zur empirischen Validierung der Merkmale und Standards (un-)integren Argumentierens vgl. Schreier & Groeben 1996; zu Bedingungen der Diagnose argumentativer Unintegrität vgl. Groeben, Nüse & Gauler 1992). Bei der Explikation des Konstrukts sind wir von einer (primär) präskriptiven Verwendungsweise

des Argumentationsbegriffs ausgegangen (vgl. auch Eemeren, Grootendorst & Kruijer 1987; Völzing 1980; Eggs 1992). Danach stellt Argumentation ein Verfahren dar, dessen Ziel es ist, eine stittige Frage durch das Anführen und Abwägen von möglichst guten und vernünftigen Gründen (Zielmerkmal der Rationalität), die von möglichst vielen Teilnehmern/innen vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Interessen akzeptiert werden können (Zielmerkmal der Kooperativität), zu klären. Wir haben unter Rückgriff auf die argumentationstheoretische Literatur (z.B. Gatzemeier 1975; Geißner 1985; Klein 1981; Kopperschmidt 1973; Völzing 1979; Habermas 1984) postuliert, dass Argumentationen vier Bedingungen genügen müssen, damit die beiden zentralen (präskriptiven) Zielmerkmale der Rationalität und Kooperativität erreichbar werden: (I) formale Richtigkeit; (II) inhaltliche Richtigkeit/Aufrichtigkeit; (III) inhaltliche Gerechtigkeit; (IV) prozedurale Gerechtigkeit (für eine Explikation dieser vier Bedingungen unter Rückgriff auf die argumentationstheoretische Literatur vgl. Schreier, Groeben & Christmann 1995). Die Einhaltung dieser Bedingungen haben wir als *integres*, ihre wissentliche Verletzung als *unintegres* Argumentieren definiert. Komplementär zu den Argumentationsbedingungen lassen sich dann Merkmale des unintegren Argumentierens angeben, die auf hohem Abstraktionsniveau Klassen argumentativer Regelverletzungen zusammenfassen: (I) fehlerhafte Argumentationsbeiträge; (II) unaufrichtige Argumentationsbeiträge; (III) inhaltlich ungerechte Argumente; (IV) ungerechte Interaktionen. Die Ausdifferenzierung der vier Merkmale hat zu 11 Standards der Argumentationsintegrität geführt, die auf mittlerem Abstraktionsniveau spezifizieren, welche Sprechhandlungen in Argumentationen unter Integritätsperspektive zu unterlassen sind (s.u.). Für alle 11 Standards konnte empirisch gesichert werden, dass ihre Verletzung kommunikativ auffällig ist und sowohl von betroffenen als auch neutralen Personen negativ bewertet wird (Schreier & Groeben 1990; Schreier & Groeben 1996). Sie können daher in der vorliegenden Studie zur Operationalisierung des Integritätsfaktors (s.u.) herangezogen werden.

### Reaktionen auf Integritätsverletzungen

Integritätsverletzungen in Argumentationen können bei den Betroffenen in Abhängigkeit von der subjektiv wahrgenommenen Schwere einer Regelverletzung, der zugeschriebenen Absichtlichkeit und der Interpretation der Gesamtsituation eine Vielfalt unterschiedlicher Reaktionen auslösen (für eine differenzierte empirische Überprüfung dieser Zusammenhänge vgl. Mischo 1999). Im Rahmen von quasi-experimentellen Studien (Christmann & Groeben, 1993; Schreier, Groeben & Mlynski, 1994) haben wir das Spektrum möglicher Reaktionen empirisch bestimmt. Die Versuchspartner/innen (Vptn) waren gebeten aus einem Pool vorgegebener Reaktionsalternativen diejenigen anzukreuzen, die sie am ehesten bei einer Verletzung der 11 (in argumentativen Szenarios realisierten) Integritätsstandards wählen würden. Die faktorenanalytische Aufbereitung der Antwortmuster führte zu 11 Reaktionsklassen, die sich auf einem Kontinuum von Kooperativität bis Kooperationsaufkündigung anordnen lassen: kooperatives Übergehen, abwartende Intentionalitätsprüfung, aktive Klärung, Selbstschutz/Verteidigung, defensives Übergehen, indirekte Thematisierung, direkte Thematisierung, konfrontative Diskussion, unintegre Gegenreaktion, innerer Abbruch und offener Abbruch. Diesen Reaktionsklassen, die inhaltsanalytisch ausdifferenziert wurden, entsprechen dabei eindrucksvoll die in attributions- (z.B. Wei-

ner, 1995), aggressions- (z.B. Mummendey et al. 1984), kommunikations- (z.B. Piontkowski, 1988) oder gerechtigkeitspsychologischen Ansätzen (z.B. Mikula, 1987) unterschiedlichen Reaktionsweisen (vgl. Mischo 1999, 40). In einer weiteren Studie (vgl. Mischo, 2000), in der alle Reaktionen paarweise nach Ähnlichkeit skaliert wurden ( $N = 90$ ), ließen sich die 11 Reaktionsklassen mittels multidimensionaler Skalierung zu drei unabhängigen Dimensionen reduzieren, die sich weitgehend mit den Dimensionen aus anderen Taxonomien zum Konfliktverhalten (vgl. van den Vliert & Eudema, 1994) decken: Dimension 1: fortführen vs. aussteigen; Dimension 2: indirekt/kontrolliert vs. direkt/emotional; Dimension 3: personenbezogen/konfrontativ vs. problembezogen/kooperativ.

Die Reaktionen sind dabei nicht im Sinne eines automatischen, unbewussten Agierens zu verstehen, sondern als bewusst eingesetzte, planvolle Handlungen (zur handlungstheoretischen Rekonstruktion vgl. Mischo, 1999). Entsprechend hängt im konkreten Argumentationsgeschehen die Wahl einer Reaktion nicht zuletzt von den interaktiven Zielen des/der Sprechers/in ab. Diesen Zusammenhang zwischen präferierten Zielen und tatsächlich gezeigter Reaktion konnte Mischo (1999) empirisch sichern. Danach tendieren Personen mit konfrontativer Zielsetzung signifikant häufiger zu direkt-emotionalen Reaktionen, Personen mit kooperativer Zielsetzung zeigen eher fortführende und kooperativ-problembezogene Reaktionen. Das Verfolgen rein konfrontativer bzw. rein kooperativer Ziele stellt nun allerdings nicht den interessantesten Fall dar und erscheint unter der Perspektive einer Konsensfindung unter Wahrung der eigenen Interessen wenig zielführend. Denn rein kooperative Reaktionen können eine Verstärkungswirkung haben, da der Integritätsverletzung nichts entgegengesetzt wird; andererseits können konfrontative Reaktionen zur Konfliktverschärfung bis hin zu Abbruch der Argumentation führen. Nach den Befunden der Account-Forschung ist dabei zu vermuten, dass das Gegenüber die konfrontative Reaktion als selbstwertbedrohend erlebt, nicht mehr zu Konzessionen bereit ist und defensiv reagieren wird (empirischer Beleg: z.B. Schönbach & Kleinbaumhüter, 1990). Daher werden wir uns in der vorliegenden Studie auf die beiden Reaktionstypen der indirekten und direkten Thematisierung konzentrieren, die im mittleren Bereich des Kontinuums von Kooperativität bis Kooperationsaufkündigung lokalisiert sind.

Mit diesen beiden Reaktionstypen läßt sich auch jene Zielsetzung realisieren, die Personen im Alltag häufig im Umgang mit einer Integritätsverletzung verfolgen (vgl. Christmann, Groeben & Küppers, 1993): Sie wollen zum einen den Argumentationsverlauf in eine positive Richtung lenken, sie wollen zum anderen signalisieren, dass es Grenzen gibt, wollen ihre eigenen Interessen wahren und nicht als Verlierer/in aus der Argumentation hervorgehen (empirisch: Christmann, Groeben & Küppers 1993). Die gleichzeitige Realisierung dieser partiell gegenläufigen Ziele stellt eine schwierige kommunikative Aufgabe dar, die u.E. durch eine sprachlich möglichst ästhetisch ansprechende Formulierung erleichtert werden kann.

### Sprachliche Ästhetik als kommunikativer Erleichterungsfaktor

Als Merkmale einer ansprechenden, ästhetischen Rede gelten seit jeher die sog. rhetorischen Stilfiguren (z.B. Alliteration, Metapher, Synekdoche, Ironie etc.), die sich als syntaktische, semantische oder pragmatische Abweichungen von der konventionalisierten

Standard-Sprachverwendung auffassen und systematisieren lassen (vgl. Plett, 1977). Die rhetorische Figur gilt dabei als eine sekundäre sprachliche Einheit, die zur primären (d.h. der ersetzten, ‚ursprünglichen‘) sprachlichen Einheit in einer bestimmten Abweichungsrelation steht und dadurch eine ästhetische Qualität erhält. Die Struktur dieses ursprünglich für Textanalysen entwickelten Modells haben wir auf den Bereich der argumentativen (Alltags-)Kommunikation übertragen, wobei wir allerdings nicht alle der von Plett eingeführten Differenzierungen übernommen haben. Als syntaktische Abweichung fassen wir Abweichungen auf Laut-, Wort- oder Satzebene auf. Abweichungen auf semantischer Ebene (z.B. Metapher, Ironie, Synekdoche) präzisieren wir als Dissoziation der geäußerten von der konventionalisierten Basisproposition (‚uneigentliche Sprechakte‘ nach Berg 1978; Groeben & Scheele, 1986) und Abweichungen auf der pragmatischen Ebene (z.B. rhetorische Frage) als Dissoziation von vollzogener Illokution und Basisillokution (‚indirekte Sprechakte‘ nach Sökeland 1980).

In Anlehnung an das Klassifikationsmodell von Plett haben wir sprachliche Ästhetik als ein mehrstelliges Konstrukt expliziert, das neben der semiotischen (d.h. syntaktische, semantische und/oder pragmatische) Abweichung der Äußerung von der konventionalisierten Sprachverwendung auch die subjektiv empfundene ästhetische Qualität, die zugeschriebene Sprecherintention und den situativen Äußerungskontext berücksichtigt (zur empirischen Validierung dieser 4 Komponenten vgl. Mischo, Groeben & Christmann 1996). Im Zuge der empirischen Validierung dieses Modells haben wir u.a. nachweisen können, dass in Argumentationsepisoden eingebettete semiotische Abweichungen im Vergleich zu semiotisch nicht abweichenden Äußerungen als ästhetischer beurteilt werden und dass sie bei fairen Argumentationsbeiträgen in der Lage sind, die Überzeugungskraft der Argumente zu steigern (z.B. Mischo & Christmann, 1998; Mischo, Groeben & Christmann, 1997; Christmann & Mischo, 2000). Dieser Nachweis gelang sowohl auf Grund von objektiven (d.h. durch Experten/innen gesicherte) semiotische Abweichungen als auch auf Grund von subjektiven (d.h. durch die Rezipienten/innen selbst wahrgenommenen und korrekt identifizierten) semiotischen Abweichungen.

Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse ist zu vermuten, dass auch sprachlich ansprechend formulierte (d.h. semiotisch abweichende) Reaktionen auf Integritätsverletzungen eine positive Wirkung auf das Argumentationsgeschehen haben sollte. Dies gilt insbesondere für die beiden rhetorischen Stilfiguren ‚Ironie‘ und ‚Metapher‘ (Klasse der semantischen Abweichungen), die in der oben skizzierten Validierungsstudie als besonders ästhetisch empfunden wurden und denen darüber hinaus eine kommunikative Erleichterungsfunktion zugeschrieben wird. Bei der (sich wehrenden) Ironie besteht diese Erleichterungsfunktion u.U. darin, dass sie durch die vorgebliche explizite Zustimmung zu den problematischen Inhalten (hier: der Integritätsverletzung), dem unfairen Akteur ermöglicht das Gesicht zu wahren. Implizit liegt jedoch eine Kritik der problematischen Inhalte vor, die die Zuhörenden nachdem sie die (offene) Verletzung der Aufrechtheitsbedingungen sensu Grice erkannt haben, rekonstruieren müssen. Empirisch konnte gezeigt werden, dass ironische Sprechakte in der Tat als rhetorisch geschickte Aufdeckung von unberechtigten Ansprüchen bewertet werden (Groeben, Seemann & Drinkmann, 1985). Diese aufdeckende Kritik führt dann wiederum zu einer Belastung der Gesprächsatmosphäre. Entsprechend wird Ironie zwar als eine besonders interessante Sprachform empfunden, die sich jedoch in den Augen eines (generalisierten) Zuhörers auch destruktiv auf

die Gesprächsatmosphäre (z.B. Aufbau sozialer Distanz, Vergiftung der Atmosphäre) auswirken kann (empirisch: Groeben et al. 1985). Wie sich dieses Oszillieren zwischen kommunikativer Erleichterung, Interessantheit und negativer Kritik auf die Wirkung ironischer Reaktionen auf Integritätsverletzungen niederschlägt, wird nicht zuletzt vom individuellen Gefallen der ironischen Reaktion abhängen.

Bei der Metapher besteht die erleichternde Funktion insbesondere darin, dass sie neue Perspektiven und Einsichten vermitteln kann und geeignet ist, emotionale Zustände verständlich zu machen (vgl. Fainsilber & Ortony, 1987; Gerrig & Gibbs, 1988). Die Kritik an unberechtigten Angriffen und Ansprüchen wird damit weicher verpackt.

Beide Figuren zeichnen sich dadurch aus, dass die geäußerte Kritik verdeckt ist. Der unfaire Akteur wird durch die Verdecktheit nicht in eine defensive Haltung gedrängt und hat genügend Spielraum z.B. für eine unauffällige Erläuterung oder Korrektur (vgl. dazu auch die Befunde der Account-Forschung; z.B. Cody & Braaten, 1992; Cody & McLaughlin, 1990). Daher sind positive Auswirkungen auf die gesamte Gesprächssituation und auf nicht unmittelbar beteiligte Zuhörer/innen wahrscheinlich. Offen ist allerdings, welche der beiden Figuren, Ironie oder Metapher, konzilianter wirkt und mit welcher der beiden Figuren Kritik effektiver geäußert werden kann.

Entsprechend besteht das Ziel der vorliegenden Studie darin, diese potentiell positiven Wirkungen ästhetisch ansprechender (d.h. ironischer und metaphorischer) Reaktionen auf Integritätsverletzungen empirisch zu überprüfen. Dabei interessiert uns die (von generalisierten Dritten) vermutete Wirkung auf den Reagierenden und den unfairen Akteur (Reaktionseffizienz), die Richtung der Solidarisierung (mit einer der beiden Personen) und die Wirkung auf die Gesprächssituation. Solche Wirkungen sind allerdings nur dann zu erwarten, wenn die jeweiligen semiotischen Abweichungen in der Tat subjektiv wahrgenommen und als ästhetisch bewertet werden. Daher legen wir dieser Studie ein sog. enges Ästhetikmodell zugrunde, nach dem eine semiotische Abweichung nur dann als ästhetisch angesetzt wird, wenn sie subjektiv auch als ästhetisch bewertet wird (zur Validierung der engen Ästhetikkonzeption vgl. Mischo, Groeben & Christmann, 1996).

## Hypothesen

Im Mittelpunkt der empirischen Überprüfung steht die Frage, ob die Verwendung rhetorischer Stilfiguren die Wirkung von Reaktionen auf Integritätsverletzungen beeinflusst. Da wir die Wirkaspekte als empirisch zu unterscheidende Dimensionen konzipieren, können wir die operationalisierte Form der Hypothesen erst nach Klärung der Dimensionalität (Faktorenanalyse) ausarbeiten (s.u.). Daher stellen wir zunächst folgende übergreifende Hypothese auf:

*Hypothese I:* Folgt auf eine subjektiv wahrgenommene Integritätsverletzung eine (subjektiv wahrgenommene) ästhetische Reaktion, so wird diese Reaktion von unbeteiligten Dritten hinsichtlich ihrer Wirkung auf verschiedene Merkmale einer Argumentationssituation positiver bewertet als eine sprachlich unauffällig gestaltete Reaktion.

Da der postulierte Effekt zur Wirkung sprachlich ästhetisch formulierter Reaktionen von der Art der Integritätsverletzung und dem zugrundeliegenden Reaktionstypus überlagert werden könnte, werden diese beiden Faktoren zu Kontrollzwecken mitberücksichtigt.

Darüber hinaus ist exploratorisch zu prüfen, welche der beiden Stilfiguren - Metapher und Ironie - konzilianter wirkt und mit welcher der beiden Figuren Kritik effektiver geäußert werden kann.

*(Exploratorische) Hypothese II: Subjektiv wahrgenommene metaphorische und ironische Reaktionen auf Integritätsverletzungen haben unterschiedliche Wirkungen auf verschiedene Merkmale einer Argumentationssituation.*

Die empirische Überprüfung der Hypothesen erfordert eine Operationalisierung der unabhängigen Variablen ‚Integritätsverletzung‘, ‚Reaktionstypus‘ und ‚Ästhetik‘ sowie der abhängigen Variablen ‚Wirkung‘.

## Methodik

### Operationalisierung der unabhängigen Variablen

#### *Integritätsverletzung*

Die Operationalisierung der unabhängigen Variablen ‚Integritätsverletzung‘ erfolgte unter Rückgriff auf die 11 als Unterlassungsforderung formulierten und empirisch validierten Integritätsstandards, die nachfolgend zusammen mit den Merkmalen des unfairen Argumentierens in Kurzform aufgeführt sind (ausführlich: z.B. Groeben, Schreier & Christmann 1993; Schreier & Groeben 1996): I. Fehlerhafte Argumentationsbeiträge: (1) *Stringenzverletzung*; (2) *Begründungsverweigerung*; II. unaufrichtige Argumentationsbeiträge: (3) *Wahrheitsvorspiegelung*; (4) *Verantwortlichkeitsverschiebung*; (5) *Konsistenzvorspiegelung*; III. Inhaltlich ungerechte Argumente: (6) *Sinnenstellung*; (7) *Unerfüllbarkeit*; (8) *Diskreditieren*; IV. Ungerechte Interaktionen: (9) *Feindlichkeit*; (10) *Beteiligungsbehinderung*; (11) *Abbruch*.

Die Standardverletzungen der Merkmale I und II lassen sich zu Verstößen gegen die Rationalität, die der Merkmale III und IV zu Verstößen gegen die Kooperativität zusammenfassen (zur ausführlichen Begründung dieser Zuordnung vgl. Schreier, Groeben & Christmann, 1995). Aus diesen beiden Gruppen wurden jeweils ein Standard für die vorliegende Untersuchung ausgewählt, nämlich ‚Konsistenzvorspiegelung‘ (5) und ‚Diskreditieren‘ (8). Eine Konsistenzvorspiegelung liegt vor, wenn Sprecher/innen bewusst Inkonsistenzen zwischen ihren Sprechhandlungen oder zwischen Sprechhandlungen und Handlungen in Kauf nehmen und dabei trotzdem versuchen, den Eindruck einer in sich konsistenten Handlungsweise zu erwecken (z. B. Widersprüche, die geleugnet werden oder sich ein Hintertürchen offen halten). Unter einer Diskreditierung verstehen wir Argumentationsbeiträge, die sich nicht auf die Sache beziehen, sondern in ungerechtfertigt herabsetzender Weise auf die Person des Gegenübers (argumentum ad hominem). Es handelt bei den beiden Standards um diejenigen, deren Verletzung in früheren Studien als

besonders schwerwiegender Rationalitäts- bzw. Kooperativitätsverstoß beurteilt worden war (Beurteilung der Valenz in Form eines Behinderungsratings; vgl. Groeben, Nüse & Gauler, 1992; Schreier, Groeben & Blickle, 1995; Christmann, Schreier & Groeben).

Die Realisierung der unabhängigen Variablen ‚Integritätsverletzung‘ erfolgte mittels des Szenario-Ansatzes, bei dem Integritätsverletzungen in schriftliche Argumentations-episoden eingebettet und zur Beurteilung vorgelegt werden. Aus dem Beispielpool des Projekts wurden zwei Szenarios ausgewählt, bei denen es sich um verschriftete Ausschnitte aus Fernsehdiskussionen handelt und die sich in früheren Studien als empirisch brauchbar erwiesen haben (z.B. Schreier, Groeben & Blickle, 1995; Christmann, Sladek & Groeben, 1998). Das erste Szenario ‚Vereinbarkeit von Karriere und Familie‘ enthält eine Konsistenzvorspiegelung, das zweite Szenario ‚Rechte von Rauchern und Nicht-Rauchern‘ eine Diskreditierung. Jedes Szenario wurde mit einem kurzen einführenden Text versehen, der Hintergrundinformationen zum besseren Verständnis der vorgegebenen Argumentationssequenz enthält. Zur Veranschaulichung führen wir das Szenario ‚Rechte von Rauchern und Nicht-Rauchern‘ (Standard 8) an:

#### Rechte von Rauchern und Nichtrauchern

*Im Rahmen einer Diskussion über die jeweiligen Rechte von Rauchern und Nichtrauchern und mögliche politische Konsequenzen diskutieren die Gesprächsteilnehmer/innen darüber, inwieweit es gerechtfertigt ist, einen Raucher als süchtig zu bezeichnen; Herr Schubert wendet sich mit seinem folgenden Beitrag gegen einen überzogenen Suchtbegriff:*

*Herr Schubert:* Ich versuche, die Probleme so weit voneinander abzugrenzen, dass sie wirklich sinnvoll diskutierbar sind. Es gibt einen Teil der Raucher, die von der Wirkung des Nikotins abhängig sind und die man im weitesten Sinn als süchtig bezeichnen kann. Das ist ein relativ kleiner Teil von Rauchern, und diesen Rauchern muss man sehr helfen, mit diesem abhängigen Verhalten umzugehen. Die überwiegende Mehrzahl von Rauchern kann man nicht als süchtig bezeichnen, was ganz simpel nachweisbar ist dadurch, dass die erfolgreiche Methode, mit dem Rauchen aufzuhören, weltweit ist, von einem auf den anderen Tag sich zu entscheiden: Ich höre mit dem Rauchen auf -

*Herr Krämer:* Nach dem fünften, zehnten, zwanzigsten Mal!

*Herr Schubert:* Nun, ich meine, es ist wirklich schwierig zu argumentieren, auf 'ner Ebene, wo unterschiedliche Kompetenzen da sind, und der Anspruch erhoben wird, über Dinge reden zu können, von denen man nichts versteht. Ich weiß nicht, was Sie nun wirklich von Suchtproblematiken verstehen, von Drogenabhängigkeit oder sonst irgendetwas ...

#### Reaktionstypus

Zur Operationalisierung dieses Faktors greifen wir auf die oben unterschiedenen 11 empirisch begründeten Reaktionsklassen zurück, die auf einem Kontinuum zwischen Kooperativität und Kooperativitätsaufkündigung angesiedelt sind. Von diesen 11 Reaktionstypen wurden zwei im Mittelbereich des Kontinuums lokalisierte Reaktionen ausgewählt, näm-



lich die ‚indirekte‘ und die ‚direkte Thematisierung‘ einer Standardverletzung. Unter ‚indirektem Thematisieren‘ verstehen wir das indirekte, unter ‚direkter Thematisierung‘ das direkte Ansprechen der Integritätsverletzung. Von allen Reaktionstypen erlauben es diese beiden am ehesten, die in der Argumentationspraxis häufig verfolgten Ziele ‚des Signalements von Grenzen‘ und ‚der (positiven) Beeinflussung des Argumentationsverlaufs‘ zu realisieren ohne dass es dabei zu einer Konfliktverschärfung kommen muss. Außerdem werden diese beiden Reaktionen auch am häufigsten in der praktischen Ratgeberliteratur als Strategien im Umgang mit unfairer Argumentation empfohlen (Überblick: Mischo, 1999, 32ff.).

Zur Realisierung der Variable ‚Reaktionstypus‘ wurden zu den beiden oben angeführten Basis-Szenarios jeweils eine direkte und eine indirekte Reaktion konstruiert. Für das Beispielszenario ‚Rechte von Rauchern und Nichtrauchern‘ wurden die folgenden Reaktionen als letzte Replik auf den diskreditierenden Angriff von Herrn Schubert formuliert:

*Indirekte Reaktion*

*Herr Krämer:* Ich könnte schon einiges anführen für meine Kompetenz, aber ich denke, das ist hier nicht das zentrale sachliche Problem.

*Direkte Reaktion*

*Herr Krämer:* Diskussionspartner persönlich anzugreifen, stellt nach meinem Verständnis kein starkes Sachargument dar.

### *Sprachliche Ästhetik*

Der Faktor ‚sprachliche Ästhetik‘ wird über die rhetorischen Stilfiguren der Metapher und der Ironie operationalisiert. Nach dem (modifizierten) semiotischen Klassifikationsmodell (vgl. Mischo, Groeben & Christmann, 1998) stellen Metapher und Ironie dabei semantische Abweichungen bzw. ‚uneigentliche Sprechakte‘ dar. Während die Metapher dadurch gekennzeichnet ist, dass die geäußerte Proposition zur konventionalisierten Basisproposition in einer Ähnlichkeitsrelation steht, handelt es sich bei der Ironie um eine Kontrastrelation.

Zur Realisierung dieses dreifach gestuften Faktors (Metapher, Ironie, keine semiotische Abweichung) wurden von den beiden oben unterschiedenen Reaktionstypen des direkten und indirekten Thematisierens (keine semiotische Abweichung) jeweils metaphorische und ironische Varianten erstellt. Zur Veranschaulichung geben wir nachfolgend die metaphorischen und ironischen Varianten der beiden Reaktionstypen für das Beispielszenario ‚Rechte von Rauchern und Nicht-Rauchern‘:

*Indirekte Reaktionen*

*Herr Krämer:* Ich könnte schon einiges anführen für meine Kompetenz, aber ich denke, das ist hier nicht des Pudels Kern. (Metapher)

*Herr Krämer:* Ja, ja, meine Kompetenz scheint hier das zentrale sachliche Problem, über das wir diskutieren. (Ironie)

*Direkte Reaktionen*

*Herr Krämer:* Diskussionspartner persönlich anzugreifen, gibt mir vielleicht einen Stich, trifft aber nicht den Kern der Sache. (Metapher)

*Herr Krämer:* Diskussionspartner persönlich anzugreifen, beeindruckt mich immer als besonders überzeugendes Sachargument. (Ironie)

Für jedes der beiden Basisszenarios wurde eine direkte und eine indirekte Reaktionsvariante und für jede Reaktionsvariante eine ironische, eine metaphorische und eine sprachlich unauffällige Fassung konstruiert. Insgesamt wurden somit 12 Reaktionsvarianten ( $2 \times 2 \times 3$ ) erstellt.

### (Experten-)Überprüfung der Manipulation der unabhängigen Variablen

Mittels eines Experten/innen-Ratings wurde geprüft, ob die Realisation der Stufen der Faktoren ‚sprachliche Ästhetik‘ und ‚Reaktionstypus‘ gelungen war. Experten/innen ( $N = 9$ ) waren aktuelle oder frühere Projektmitarbeiter/innen. Jede/r Experte/in beurteilte alle 12 Reaktionsvarianten (insgesamt 108 beurteilte Reaktionsvarianten) danach, welcher Reaktionstyp und welche semiotische Abweichung vorlag. Die Beurteiler/innen-Übereinstimmung ist bei den Reaktionstypen bei einem Kappa von .574 nach Landis & Koch (1977) als mäßig, bei den semiotischen Abweichungen als fast perfekt (Kappa = .931) zu bezeichnen (zur Berechnung vgl. Fleiss, Cohen & Everitt, 1969). Die Erkennbarkeit von semiotischen Abweichungen kann somit als gesichert gelten. Die nur mäßige (gleichwohl signifikante) Übereinstimmung bei den Reaktionstypen ist darauf zurückzuführen, dass die ironischen und metaphorischen Varianten des Reaktionstyps ‚direkte Thematisierung‘ häufig als indirekte Reaktion empfunden wurden. Dies ist keineswegs überraschend, da eine Ästhetisierung von Bedeutungsaspekten immer eine Verschiebung von monovalenten (eindeutig interpretierbaren) zu polyvalenten (multipel interpretierbaren) Bedeutungen nach sich zieht und damit der Übergang zu den durch Uneindeutigkeit charakterisierten indirekten Reaktionstypus fließend wird. Eine Erhöhung des Kappa-Wertes wäre zwar möglich gewesen, hätte aber zu einer Zerstörung der Ästhetik geführt. Aus diesem Grunde haben wir auf weitere Veränderungen der entsprechenden ironischen und metaphorischen Varianten des Reaktionstyps ‚direkte Thematisierung‘ verzichtet.

Die Angemessenheit der Realisierung der Stufen des Faktors ‚Integritätsverletzung‘ ist bereits in früheren Untersuchungen gesichert worden (vgl. Groeben, Nüse & Gauler, 1992; Schreier, Blickle & Groeben, 1995), daher konnte hier darauf verzichtet werden.

### Manipulationskontrolle (der subjektiv wahrgenommenen Integritätsverletzungen und semiotischen Abweichungen)

Zur Manipulationskontrolle wurden unmittelbar nach Vorgabe der Szenarios zwei treatment-checks durchgeführt, mit denen überprüft werden sollte, ob die Vp:n die vorgegebene argumentative Regelverletzung identifiziert und die semiotischen Abweichungen in den Reaktionen auch als ästhetisch wahrgenommen hatten. In der ersten treatment-check-Frage wurden sie mit einer alltagssprachlichen Umschreibung der im Argumentationsbeispiel enthaltenen Integritätsverletzung konfrontiert und waren gebeten durch Ankreuzen anzugeben (dichotom: ‚trifft zu‘ - ‚trifft nicht zu‘), ob sie die betreffende Regelverletzung als gegeben ansahen. Die treatment-check-Frage für das Szenario ‚Rechte von Rauchern und Nicht-Rauchern‘ lautete:

„Meiner Meinung nach diskreditiert Herr Schuber seinen Diskussionspartner, Herrn Krämer (gegenüber Dritten), indem er ihm die Kompetenz abspricht und ihn dadurch persönlich angreift.“

Mit dem zweiten treatment-check wurde überprüft, ob die Vptn die Variation des Ästhetik-Faktors subjektiv wahrgenommen hatten.

Zur Erfassung der subjektiv zugeschriebenen ästhetischen Qualität wurden fünf Beurteilungssitems vorgegeben: (1) „Solche Äußerungen machen Spaß“; (2) „Eine solche Äußerung ist sprachlich interessant“; (3) „...wirkt auf mich abstoßend“; (4) „...wirkt auf mich einnehmend und gewinnend“; (5) „...empfinde ich als angenehm“. Auf einer 5-stufigen Rating-Skala war anzugeben, in welchem Ausmaß die Vptn diesen Aussagen zustimmen (von 1 = stimme gar nicht zu bis 5 = stimme völlig zu).

### Operationalisierung der abhängigen Variablen Wirkeffekte

Bei der Explikation potentieller Wirkeffekte von (ästhetisch variierten) Reaktionen auf Integritätsverletzungen haben wir zwischen Auswirkungen auf den Reagierenden, den unintegren Akteur, die Gesprächssituation und den Grad der Solidarisierung der Zuhörenden mit den Interaktanten unterschieden. Zur Operationalisierung wurden zu diesen Wirkaspekten Aussagen formuliert und in einem Fragebogen zusammengestellt. Bei der Itemformulierung konnten wir größtenteils auf die Ergebnisse einer Untersuchung zu Subjektiven Theorien über das Erkennen und Ansprechen von Integritätsverletzungen (Christmann et al. 1993) sowie auf bereits vorliegende Items aus einer Untersuchung zur Wirkung von Ironie (Groeben, Drinkmann & Seemann, 1995) zurückgreifen. Darüber hinaus haben wir zu einigen der explizierten Wirkaspekten selbst Aussagen formuliert.

Die Items bezüglich der Auswirkung auf den Reagierenden bezogen sich zum einen darauf, ob er sich durch die jeweilige Reaktion schützen, zur Wehr setzen und zum anderen den ‚unfairen Akteur‘ in seine Schranken verweisen und die eigene Position durchsetzen kann (z.B.: „Herr/Frau X kann sich auf diese Weise schützen“; „... kann auf diese Weise seine/ihre Selbstachtung wahren“; „Mit der Äußerung gelingt es Herr/Frau X nicht, die eigene Position durchzusetzen“). Die potentiellen Auswirkungen für den unfairen Akteur können Einsicht in das eigene ‚Fehlverhalten‘ sein, es kann aber auch sein, dass er/sie mit der Reaktion nichts anfangen kann oder in den Augen Dritter abgewertet wird. Die entsprechenden Items lauteten beispielsweise: „Ich glaube, Herr/Frau Y nimmt die Kritik nicht positiv auf“; „Herr/Frau X hat Herrn/Frau Y ganz schön bloßgestellt“. Die Items zur Gesprächssituation betrafen das allgemeine Gesprächsklima und thematisierten Aspekte der Situationsklärung sowie Problemlösung durch die entsprechende Reaktion (z.B.: „Herr/Frau X baut mit seiner/ihrer Äußerung soziale Distanz auf“; „Herr/Frau X bemüht sich um Klärung und Konsens“). Bezüglich der Wirkung auf die Zuhörenden interessierte vor allem die Solidarisierung mit dem Reagierenderen oder dem unfairen Akteur. Beispiele für die entsprechenden Items sind: „Ich finde, Herr/Frau Y hat eine Lektion verdient“; „Am liebsten würde ich Herrn/Frau X helfen, sich durchzusetzen“; „Herr/Frau X verscherzt sich Sympathien“. Die Untersuchungsteilnehmer/innen waren gebeten auf einer 5-stufigen Rating-Skala anzukreuzen in welchem Ausmaß diese Aussagen über Wirkungseffekte bei ihnen zutreffen (von 1 = stimme gar nicht zu bis 5 = stimme völlig zu).

## Untersuchungsmaterial

Das Untersuchungsmaterial bestand aus der Instruktion, zwei Argumentationsszenarios, zwei Items zur Manipulationskontrolle (Wahrnehmung der Integritätsverletzung und der semiotischen Abweichung), 5 Items zur Erfassung der subjektiv empfundenen ästhetischen Qualität der semiotischen Abweichungen in den Reaktionen sowie 38 Items zur Erfassung der Wirkung dieser Reaktionen.

## Versuchspersonen

Die Untersuchung wurde im Frühjahr 1999 an den Universitäten Köln und Koblenz durchgeführt. Jede Person bearbeitete zwei Szenarios, die hinsichtlich der unterschiedlichen Wirkaspekte zu beurteilen waren.

Insgesamt nahmen 105 Personen an der Untersuchung teil; davon waren 75 Frauen und 30 Männer. Das Alter der Vptn lag zwischen 19 und 56 Jahren; der Altersmittelwert betrug 27,3 Jahre. Als höchsten Schulabschluss gaben 82 Vptn Abitur, 21 ein abgeschlossenes Hochschulstudium an. Eine Person hatte einen Realschulabschluss, eine weitere Person ordnete sich unter ‚Sonstiges‘ ein.

## Durchführung

In der Instruktion wurde den Vptn mitgeteilt, dass es in der Untersuchung um die Bewertung und Wirkung von Argumentationsepisoden geht. Der Aufbau dieser Episoden und die Beurteilungsaufgaben wurden an Hand eines Beispiels erläutert. Jeder Person wurden zwei Szenarios mit der Bitte vorgelegt, diese nach Inhalt (Vorliegen einer Integritätsverletzung) und Form (Vorliegen einer semiotischen Abweichung) zu bewerten und Aussagen zur Wirkung der jeweiligen Reaktion auf eine Integritätsverletzung nach dem Grad der Zustimmungsfähigkeit einzuschätzen.

Um alle Kombinationen der unabhängigen Variablen abzudecken waren 12 unterschiedliche Szenarios konstruiert worden. Jeweils zwei Szenarios wurden so in einem Fragebogen kombiniert, dass sie jeweils unterschiedliche Integritätsverletzungen (Konsistenzvorspiegelung, Diskreditierung), unterschiedliche Reaktionstypen (direkt, indirekt) und unterschiedliche Ausprägungen der Ästhetikvariablen (Metapher, Ironie, keine) enthielten. Darüber hinaus sollte das erste zu bearbeitende Szenario immer eine semiotische Abweichung enthalten, um die Vptn (bei der Manipulationskontrolle) nicht unnötig zu verwirren. Die resultierenden Szenario-Kombinationen sind der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen:

Szen.- Reihe	Gruppe (bzw. Variante)													
K	I-Me	I-Me	I-Ir	I-Ir	D-Me	D-Me	D-Ir	D-Ir	D	D-Me	D-Ir	I-Me	I-Ir	
D	D-ke	D-Ir	D-ke	D-Me	I-ke	I-Ir	I-ke	I-Me	K	I-ke	I-ke	D-ke	D-ke	

Abbildung 1: Plan der Szenario-Kombinationen

Legende:

Standardverletzung: K = Konsistenzvorspiegelung; D = Diskreditieren

Reaktionstypen: I = Indirekte Thematisierung; D = Direkte Thematisierung

Semiotische Abweichungen: ke = keine Abweichungen; Me = Metapher; Ir = Ironie

### Design

Die Überprüfung der Hypothese zum Einfluss der Wirkung ästhetisch formulierter Reaktionen erfolgt im Rahmen eines 2x2x3-faktoriellen varianzanalytischen Designs (s. Abb. 1) mit den Faktoren ‚Integritätsverletzung‘ (Verstoß gegen die Rationalität, Verstoß gegen die Kooperativität), ‚Reaktionstypus‘ (direktes und indirektes Thematisieren) und ‚semiotische Abweichung‘ (Metapher, Ironie, nicht-abweichend).

		Semiotische Abweichung		
		nicht Abwei- chend	Abweichend	
			Metapher	Ironie
Konsistenz - vorspiegelung (Szenario 1)	Indirekte Thematisierung			
	Direkte Thematisierung			
Diskreditieren (Szenario 2)	Indirekte Thematisierung			
	Direkte Thematisierung			

Abbildung 2: Design zur Überprüfung der Hypothesen; AV: Wirkung

Zur Realisierung dieses Designs wurden authentische Argumentationsepisoden (verschriftete Mitschnitte aus Talk-Shows) gemäß den Faktorstufen der unabhängigen Variablen variiert.

## Ergebnisse

### Manipulationskontrolle

Die Manipulationskontrolle zum Erkennen der Integritätsverletzung fiel bei insgesamt 210 bearbeiteten Szenarios nur in 8 Fällen negativ aus (95,7% Identifikationen; 3,8% Nicht-Identifikationen; 0,5% nicht bearbeitet). Die Vorgabe der argumentativen Regelverletzung kann somit als gelungen gelten. Diejenigen Szenarios, bei denen der treatment check negativ war, wurden aus der weiteren Analyse ausgeschlossen.

Die Manipulationskontrolle zur Wahrnehmung der semiotischen Abweichungen erfolgte auf der Grundlage der Summenscores von 4 Bewertungitems (Rating-Skala von 1 bis 5) zur Erfassung der subjektiv zugeschriebenen ästhetischen Qualität der Reaktionen. Das fünfte Item (Nr. 14) wurde wegen zu geringen Korrelationen mit den anderen Items eliminiert. Für die weitere Auswertung wurden von den semiotisch-abweichenden Szenarios nur diejenigen berücksichtigt, bei denen die Item-Summenscores über dem Median lagen ( $N = 45$ ), von den semiotisch nicht-abweichenden nur diejenigen, bei denen die Item-Summenscores unter dem Median lagen ( $N = 22$ ). Auf diese Weise konnte sichergestellt werden, dass nur solche Szenarios in die Analyse einbezogen wurden, bei denen die semiotisch abweichenden Reaktionsvarianten in der Tat auch als ästhetisch erlebt und die nicht-abweichenden Varianten als unauffällig bewertet wurden. Insgesamt gehen somit lediglich 67 von 201 beurteilten Szenarios in die weitere Auswertung ein. Damit fallen drei Viertel der ästhetisch variierten Szenarios aus der Analyse heraus, weil sie nicht als ästhetisch ansprechend bewertet wurden. Entsprechend unserer theoretischen Konzeptualisierung (vgl. Mischo, Groeben & Christmann, 1997) erweist sich das ästhetische Gefallen auch empirisch als ein mehrstelliger Relationsbegriff: die ästhetische Verpackung einer sprachlichen Äußerung garantiert nicht, dass sie den Zuhörenden auch gefällt. Die ansprechende Verpackung kann dabei nur dann eine Wirkung entfalten, wenn die Zuhörenden sie auch subjektiv als ästhetisch erleben.

### Klärung der Wirkdimensionen

In die Analyse gingen 38 Items aus insgesamt 201 beurteilten Szenariovarianten ein (insgesamt waren 210 Szenarios zur Beurteilung vorgelegt worden: in 8 Fällen war der treatment-check ‚Erkennen der Integritätsverletzung‘ jedoch negativ und es gab einen fehlenden Wert): alle Items bezogen sich auf Wirkungen der Äußerungen des variierten Sprecher/innenparts, also der Reaktion der angegriffenen Person auf die vorangegangene Integritätsverletzung. Diese Äußerungen stellen gelungene Realisationen der uV-Bedingungen dar (s.o.).

Nach einer ersten Extraktion der Hauptkomponenten mit Varimax sprachen Eigenwert-Abfall, Interpretierbarkeit und Eigenwert-Kriterium für eine Lösung mit 4 Faktoren. (VARIMAX-Rotation). Die extrahierten 4 Faktoren erklären rund 54% der Item-Varianz. Die Ergebnisse der Faktorenanalyse sind im Anhang zusammengestellt. Aufgrund niedriger Faktorladungen wurden 9 Items eliminiert.

Entsprechend der theoretischen Konzeption des Instruments sollten die Faktoren die Wirkung sprachlich-ästhetisch variierten Reaktionstypen auf die Gesprächssituation, die Interaktanten sowie die Zuhörenden abdecken. Dies ist ersichtlich gelungen; Faktor 1 bezieht sich auf den situativen Bereich, die Faktoren 2 und 4 auf die Interaktanten und der dritte Faktor auf die Zuhörenden. Wie allgemein üblich haben wir die Faktorenbenennung aus den am höchsten auf dem jeweiligen Faktor ladenden Items abgeleitet. Dies führt bei Faktor 1 auf Grund der Items ‚vernünftigen Argumentationsverlauf sichern‘, ‚vernünftige Lösung herbeiführen‘, ‚um Klärung und Konsens bemüht‘, ‚für Situationsklärung förderlich‘, ‚kein Problem lösen‘ (negativ gepolt) zur Benennung ‚*Wahrung einer positiven Gesprächsatmosphäre*‘. Faktor 2 mit den Items ‚zur Wehr setzen gegen den Angriff gelingt‘, ‚Gesprächspartner bloßstellen‘, ‚deutlich machen, was an der Reaktion unfair ist‘, ‚Möglichkeit Ärger abzubauen‘, ‚signalisieren von Grenzen‘, ‚vermeiden als Verlierer/in hervorzugehen‘ wurde als ‚*Reaktionseffizienz*‘ benannt. Faktor 3 wird durch die Items ‚dem Reagierenden helfen sich durchzusetzen‘, ‚den Angegriffenen unterstützen‘, ‚den Reagierenden gegen Sprechende unterstützen‘, ‚den Reagierenden jetzt sympathischer finden‘ charakterisiert und als ‚*Solidarisierung mit dem Reagierenden*‘ benannt. Auf Faktor 4 schließlich weisen die Items ‚der unfaire Akteur hat eine Lektion verdient‘, ‚...benimmt sich dumm‘, ‚sich selbst auch über den unfairen Akteur ärgern‘ die höchsten Ladungen auf; entsprechend wurde er als ‚*moralische Verurteilung des unfairen Akteurs*‘ bezeichnet.

Die vier Faktoren werden zur Operationalisierung der abhängigen Variablen ‚Wirkungen‘ in dem vorgesehenen dreifaktoriellen varianzanalytischen Design eingesetzt und führen zu der folgenden Spezifizierung der oben angeführten allgemeinen Hypothese (I).

*Hypothese Ia:* Folgt auf eine Integritätsverletzung eine Reaktion, die subjektiv als ästhetisch empfunden wird, so wird diese Reaktion hinsichtlich ihrer Wirkung auf die „*Wahrung einer positiven Gesprächsatmosphäre*“ (Faktor 1) positiver bewertet als eine sprachlich unauffällig formulierte Reaktion.

*Hypothese Ib:* Folgt auf eine Integritätsverletzung eine Reaktion, die subjektiv als ästhetisch empfunden wird, so wird diese Reaktion hinsichtlich ihrer „*Effizienz*“ (Faktor 2) positiver bewertet als eine sprachlich unauffällige Reaktion.

*Hypothese Ic:* Folgt auf eine Integritätsverletzung eine Reaktion, die subjektiv als ästhetisch empfunden wird, so führt diese Reaktion zu einer stärkeren „*Solidarisierung mit dem Reagierenden*“ (Faktor 3) als eine sprachlich unauffällige Reaktion.

*Hypothese Id:* Folgt auf eine Integritätsverletzung eine Reaktion, die subjektiv als ästhetisch empfunden wird, so führt diese Reaktion zu einer stärkeren „*Moralischen Verurteilung des unfairen Akteurs*“ (Faktor 4) als eine sprachlich unauffällige Reaktion.

*Exploratorische Hypothese II:* Die beiden Stilfiguren Metapher und Ironie entfalten eine differentielle Wirkung. Subjektiv als ästhetisch empfundene ironische Reaktionen auf Integritätsverletzungen unterscheiden sich von subjektiv als ästhetisch empfundenen metaphorischen Reaktionen hinsichtlich ihrer Wirkung auf die „*Wahrung einer positiven Gesprächsatmosphäre*“ (Faktor 1), hinsichtlich ihrer „*Effizienz*“ (Faktor 2) und hinsichtlich der „*Solidarisierung mit dem Reagierenden*“ (Faktor 3).

## Wirksamkeit von subjektiv als ästhetisch empfundenen Reaktionen auf Integritätsverletzungen

Die vier Hypothesen wurden im Rahmen eines 2x2x3-faktoriellen Designs mit den Faktoren Integritätsverletzung, Reaktionstypus und semiotische Abweichung geprüft (s.o.) Die varianzanalytische Auswertung basiert dabei auf den Summen der Werte jener Wirkitems, die auf den vier Faktoren (abhängige Variablen) jeweils eine Ladung von  $> .50$  aufweisen. Bei sämtlichen Einzelvergleichen wurde eine Bonferroni-Adjustierung durchgeführt und das Alpha-Niveau pro Varianzanalyse auf .01695 (drei Tests gleicher Art) festgelegt.

In die Prüfung der Hypothesen gingen insgesamt 67 Szenarios ein. Berücksichtigt wurden nur solche Szenarios, bei denen die Integritätsverletzung erkannt und die ästhetische Variation subjektiv wahrgenommen und in der Tat auch positiv bewertet wurde bzw. solche, die keine semiotischen Abweichungen enthielten.

### *Hypothese Ia: Wahrung einer positiven Gesprächsatmosphäre*

Die Ergebnisse der 2x2x3-faktoriellen Varianzanalyse für die abhängige Variable ‚Wahrung einer positiven Gesprächsatmosphäre‘ zeigen einen signifikanten Haupteffekt für den Faktor semiotische Abweichung ( $F = 5,64$ ;  $df = 2,54$ ;  $p < .006$ ; zweiseitig). Die Inspektion der Mittelwerte (vgl. Tabelle 1) verdeutlicht, dass die metaphorischen Reaktionen den höchsten Mittelwert aufweisen, gefolgt von den ironischen Reaktionen und den Reaktionen ohne semiotische Abweichung.

*Tabelle 1: Mittelwerte für den Faktor Semiotik mit (Standardabweichungen) und [Anzahl der beurteilten Szenarios]; AV: Wahrung einer positiven Gesprächsatmosphäre*

Semiotik	Keine	Metapher	Ironie
Mittelwert	2,5826	3,2203	2,9495
(SD)	(0,8057)	(0,6696)	(0,7016)
[N]	[22]	[26]	[18]

Beim Mittelwertvergleich erweist sich der Kontrast zwischen metaphorischen Reaktionen und Reaktionen ohne semiotische Abweichungen als hochsignifikant ( $T = -2,99$ ;  $df = 1,46$ ;  $p < .004$ ; zweiseitig; Bonferroni-Adjustierung); die restlichen Kontraste sind hingegen nicht signifikant. Mit einer metaphorischen Reaktion auf eine Integritätsverletzung kann somit eine positive Gesprächsatmosphäre signifikant besser gewahrt werden als mit einer ästhetisch unauffälligen sprachlichen Reaktion. Da alle anderen Haupt- und Interaktionseffekte nicht signifikant sind, ist dieser Effekt unabhängig vom jeweiligen Reaktionstypus und der Art der Integritätsverletzung zu sehen. Die fehlenden Effekte für die Faktoren ‚Reaktionstypus‘ und ‚Integritätsverletzung‘ unterstreichen dabei die Generalisierbarkeit des Befunds.



*Hypothese Ib: Reaktionseffizienz*

Die Varianzanalyse für die Variable ‚Reaktionseffizienz‘ führt sowohl zu einem signifikanten Haupteffekt des Faktors ‚semiotische Abweichung‘ ( $F = 6,38$ ;  $df = 2,52$ ;  $p < .003$ ) als auch zu einem signifikanten Haupteffekt des Faktors ‚Integritätsverletzung‘ ( $F = 9,12$ ;  $df = 1,52$ ;  $p < .004$ ) und einem signifikanten Haupteffekt des Faktors ‚Reaktionstypus‘ ( $F = 5,87$ ;  $df = 1,52$ ;  $p < .019$ ). Signifikante Interaktionseffekte traten nicht auf. Die Zellenmittelwerte für die Stufen der Faktoren ‚semiotische Abweichung‘, ‚Integritätsverletzung‘ und ‚Reaktionstypus‘ sind in Tabelle 2 zusammengestellt.

*Tabelle 2: Mittelwerte für die Faktoren Semiotik, Integritätsverletzung und Reaktionstypus mit (Standardabweichungen) und [Anzahl der beurteilten Szenarios]; AV: Reaktionseffizienz*

		Semiotische Abweichung			Total
		Nicht Abweichend	abweichend		
			Metapher	Ironie	
Konsistenz - Vorspiegelung (Szenario 1)	Indirekte Thematisierung	2,7400 (0,3507) [5]	3,1667 (0,3512) [3]	3,1000 (0,5568) [3]	2,9545 (0,4228) [11]
	Direkte Thematisierung	2,8250 (0,5092) [8]	3,3250 (0,8648) [8]	3,9800 (0,5310) [5]	3,2905 (0,7842) [21]
Diskreditieren (Szenario 2)	Indirekte Thematisierung	3,0000 (0,5550) [6]	3,4800 (0,6181) [5]	3,9500 (0,0707) [2]	3,3308 (0,6197) [13]
	Direkte Thematisierung	3,6000 (0,2000) [3]	4,0778 (0,5495) [9]	4,0571 (0,7913) [7]	3,9947 (0,6151) [19]
Total		2,9591 (0,5142) [22]	3,6080 (0,7280) [25]	3,8529 (0,6893) [17]	

Bezüglich des Faktors ‚semiotische Abweichung‘ zeigen die Zellenmittelwerte (vgl. Tab. 2), dass die Effizienz von ironischen Reaktionen am höchsten eingeschätzt wird, gefolgt von metaphorischen Reaktionen; ästhetisch unauffällige Reaktionen werden als am wenigsten effizient bewertet. Der Kontrast zwischen ironischen Reaktionen und semiotisch nicht-abweichenden Reaktionen ist dabei ebenso hochsignifikant ( $T = -4,64$ ;  $df = 1,37$ ;  $p < .0001$ ; zweiseitig) wie der Kontrast zwischen metaphorischen und semiotisch nicht-abweichenden Reaktionen ( $T = -3,48$ ;  $df = 1,45$ ;  $p < .001$ ; zweiseitig).

Beim Faktor ‚Integritätsverletzung‘ verdeutlichen die Zellenmittelwerte (vgl. Tab. 2), dass der signifikante Haupteffekt darauf zurückzuführen ist, dass Reaktionen auf eine Verletzung des Standards ‚Diskreditieren‘ als effizienter eingeschätzt werden als bei Verletzung des Standards ‚Konsistenzvorspiegelung‘. Bezüglich des Faktors ‚Reaktions-

typus' zeigen die generell höheren Mittelwerte für den Reaktionstypus ‚direkte Thematisierung‘, dass dieser als effizienter bewertet wird als der Typus ‚indirekte Thematisierung‘.

### *Hypothese Ic: Solidarisierung mit dem ‚Reagierenden‘*

Auch bezüglich der Variablen ‚Solidarisierung mit dem Reagierenden‘ zeigt die 2x3x2-faktorielle Varianzanalyse wieder einen signifikanten Haupteffekt des Faktors semiotische Abweichung ( $F = 5,88$ ;  $df = 2,56$ ;  $p < .005$ ); alle weiteren Haupt- und Interaktionseffekte sind nicht signifikant.

Die Berechnung der Einzelkontraste (Zellenmittelwerte s. Tab 3) für den Faktor ‚semiotische Abweichung‘ zeigt, dass metaphorische Reaktionen zu einer stärkeren Solidarisierung mit dem ‚Reagierenden‘ führen als semiotisch nicht abweichende Reaktionen ( $T = -2.35$ ;  $df = 1,32$ ;  $p < .012$ ; einseitig); das gleiche gilt für ironische gegenüber nicht-abweichende Reaktionen ( $T = -2.28$ ;  $df = 1,32$ ;  $p < .014$ ; einseitig).

*Tabelle 3: Mittelwerte für den Faktor Semiotik mit (Standardabweichungen) und [Anzahl der beurteilten Szenarios]; AV: Solidarisierung mit dem ‚Reagierenden‘*

Semiotik	Keine	Metapher	Ironie
Mittelwert	4,3727	4,7630	4,7579
(SD)	(0,6881)	(0,4040)	(0,3626)
[N]	[22]	[27]	[19]

Somit führen sprachlich ästhetische Reaktionen auf Integritätsverletzungen unabhängig von der Art der Integritätsverletzung und dem jeweiligen Reaktionstypus insgesamt zu einer stärkeren Solidarisierung mit dem ‚Reagierenden‘ als sprachlich unauffällige Reaktionen.

### *Hypothese Id: Moralische Verurteilung des ‚unfairen Akteurs‘*

Bezüglich der abhängigen Variablen ‚moralische Verurteilung des unfairen Akteurs‘ ergab die 2x3x2-faktorielle Varianzanalyse keinerlei Haupt- und Interaktionseffekte. Die moralische Verurteilung des unintegren Sprechers erweist sich somit als unabhängig von der Art der sprachlichen Reaktion, dem Reaktionstypus und der Integritätsverletzung.

### *Exploratorische Hypothese II: Differentielle Wirkung von Ironie und Metapher*

Zur Überprüfung der differentiellen Wirkung von Ironie und Metapher sind zunächst die Ergebnisse hinsichtlich ihrer Wirkung auf die Wahrung einer positiven Gesprächsatmosphäre (Faktor 1) relevant. Der entsprechende Vergleich der Zellenmittelwerte (s.o. Tabelle 1) verdeutlicht, dass metaphorische Reaktionen in stärkerem Maße zur Wahrung einer positiven Gesprächsatmosphäre beitragen und damit konzilianter wirken als ironische. Allerdings ist der Unterschied nicht signifikant. Bezüglich der Reaktionseffizienz.

(Faktor 2) verhält es sich genau umgekehrt (s.o. Tabelle 2). Hier sind die Mittelwerte für die ironischen Reaktionen höher als für die metaphorischen. Insgesamt werden ironische Reaktionen als weniger konzilient angesehen als metaphorische, stellen aber die effektivere Möglichkeit dar, Kritik zu äußern. Da die Mittelwertsunterschiede jedoch nicht signifikant sind, sollte dieser hypothetisch plausible potentielle Zusammenhang in weiteren Studien eingehender betrachtet werden. Keine Unterschiede zwischen metaphorischen und ironischen Reaktionen zeigten sich bei Faktor 3 „Solidarisierung mit dem Reagierenden“.

## Diskussion

Der adäquate Umgang mit unfairen Argumenten stellt eine schwierige kommunikative Aufgabe dar - und zwar insbesondere dann, wenn die angegriffene Person sich zwar zur Wehr setzen möchte, gleichzeitig aber Interesse an einer möglichst konstruktiven Fortsetzung der Argumentation hat. Ausgehend von der Annahme, dass sprachliche Ästhetik in solchen Situationen mit doppelter Zielsetzung kommunikativ eine erleichternde Funktion haben kann, wurde in der vorliegenden Untersuchung die Wirkung ästhetisch-ansprechender Reaktionen auf Integritätsverletzungen überprüft. Zentrales Ziel war es, nachzuweisen, dass sich ästhetisch ansprechende Reaktionen gegenüber unauffälligen Reaktionen (aus der Sicht von unbeteiligten Dritten) positiv auf die Gesprächsatmosphäre und den Reaktionserfolg auswirken, eine Solidarisierung mit dem Reagierenden bewirken sowie eine moralische Verurteilung des unfairen Akteurs nach sich ziehen. Den Faktor der sprachlichen Ästhetik haben wir dabei als semiotische Abweichung von der konventionalisierten Sprachverwendung konzeptualisiert und über die beiden rhetorischen Stilfiguren der Metapher und der Ironie operationalisiert. Dabei sind wir davon ausgegangen, dass die postulierten Wirkungen nur dann auftreten können, wenn die ästhetische Verpackung auch subjektiv (von den Respondentinnen) als ästhetisch erlebt wird. Als Kontrollfaktoren wurden die Art der Integritätsverletzung (Rationalitäts- vs Kooperativitätsverletzung) und der Reaktionstypus (direktes vs. indirektes Thematisieren) berücksichtigt.

Im Rahmen eines treatment-check wurde zunächst die subjektiv empfundene ästhetische Qualität der Sprachäußerungen erhoben. Dabei zeigte sich, dass nur etwa ein Viertel der ästhetisch variierten Szenarios von den Vptn auch als ästhetisch empfunden wurden. Entsprechend unserer theoretischen Konzeptualisierung wurden die subjektiv nicht als ästhetisch bewerteten semiotisch abweichenden Szenarios von der weiteren varianzanalytischen Auswertung ausgeschlossen. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass ästhetisches Gefallen schwer zu erreichen ist. Gelingt dies aber, dann hat die sprachlich ästhetische Verpackung von Reaktionen auf Integritätsverletzungen hypothesengemäß eine Wirkung. Dies zeigt sich insbesondere bei der Bewertung der Reaktionseffizienz und bei der Solidarisierung mit dem Reagierenden. Mit ästhetisch ansprechenden Reaktionen gelingt es dem Reagierenden demnach besser, effektiv Kritik an der Integritätsverletzung zu äußern, Grenzen zu signalisieren und sich zur Wehr zu setzen als mit einer sprachlich unauffälligen Reaktion. Außerdem bewirkt eine ästhetisch ansprechende Verpackung, dass sich die Zuhörenden stärker mit dem Reagierenden solidarisieren. Während sich der Solidarisierungseffekt bei ästhetisch ansprechenden Reaktionen in gleicher Weise sowohl bei indi-

rekten als auch bei direkten Reaktionen und bei beiden Typen von Integritätsverletzungen (Rationalitäts- und Kooperativitätsverstöße) einstellt, ist dies bei der Bewertung der Reaktionseffizienz nicht so. Unabhängig von der sprachlichen Verpackung werden Reaktionen auf Kooperativitätsverstöße (Diskreditieren) als effizienter bewertet als Reaktionen auf Rationalitätsverstöße (Konsistenzvorspiegelung). Vermutlich geht hier die Schwere einer argumentativen Regelverletzung in die Bewertung der Reaktionseffizienz mit ein. Eine Verletzung des Standards ‚Diskreditieren‘ ist nach unseren empirischen Befunden schwerwiegender als eine Verletzung des Standards Konsistenzvorspiegelung (z.B. Groeben, Nüse & Gauler, 1992). Eine Reaktion auf eine schwere Regelverletzung, die einen Angriff auf die eigene Person beinhaltet gilt demnach im Hinblick auf Aspekte des sich zur Wehrsetzens und des Selbstschutzes als berechtigter als auf eine Regelverletzung, bei der die eigene Person nicht angegriffen wird. Außerdem werden ebenfalls unabhängig von der sprachlichen Verpackung direkte Reaktionen als effizienter eingeschätzt als indirekte.

Deutlich geworden ist außerdem, dass metaphorische und ironische Reaktionen eine unterschiedliche Wirkrichtung haben. Dies zeigt sich daran, dass nur metaphorische Reaktionen signifikant zur Wahrung einer positiven Gesprächsatmosphäre beitragen. Umgekehrt werden jedoch ironische Reaktionen als effizienter eingeschätzt als metaphorische. Eine metaphorische Reaktion trägt somit eher zu einer kooperativen Gesprächsatmosphäre bei, eine ironische Reaktion wirkt eher als Psychohygienefaktor für die eigene Person.

Auf die moralische Verurteilung des unfairen Akteurs kann allerdings von der sprachlich-ästhetischen Verpackung her kein Einfluss genommen werden. Die Beurteilung der moralischen Komponente einer Integritätsverletzung erweist sich somit als unabhängig von der ästhetisch-rhetorischen Reaktion auf diese Integritätsverletzung.

Als Fazit lässt sich festhalten, dass die sprachlich ästhetische Verpackung von Integritätsverletzungen risikoreich ist, denn die Ästhetik muss erkannt werden und sie muss gefallen. Gefällt sie, dann ist sie für den Reaktionserfolg und die Solidarisierung mit der angegriffenen Person optimal; gefällt sie nicht, kann u.U. ein gegenteiliger Effekt eintreten. Zur Wahrung einer kooperativen Gesprächsatmosphäre sind metaphorische Reaktionen besser geeignet als ironische Reaktionen; zur Aufdeckung der Integritätsverletzung und zum Schutz der eigenen Person sind ironische Reaktionen hingegen geeigneter als metaphorische.

## Literatur

- Berg, W., 1978. *Uneigentliches Sprechen*. Tübingen: Gunter Narr.
- Christmann, U. & Groeben, N., 1993. *Argumentationsintegrität (XIV): Der Einfluß von Valenz und Sequenzstruktur argumentativer Unintegrität auf kognitive und emotionale Komponenten von Diagnose- und Bewertungsreaktionen*. Bericht Nr. 67.
- Christmann, U. & Mischo, C. (im Druck). The efficacy of communicative fairness and rhetorical aesthetics in contributions to argumentations. *Language and Speech*.

- Christmann, U., Groeben, N. & Küppers, A., 1993. *Argumentationsintegrität (XIII): Subjektive Theorien über Erkennen und Ansprechen von Unintegritäten im Argumentationsverlauf*. Bericht Nr. 66.
- Christmann, U., Schreier, M. & Groeben, N., 1996. War das Absicht? Indikatoren subjektiver Intentionalitätszustände bei der ethischen Bewertung von Argumentationsbeiträgen. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 26 (101), 70-113.
- Christmann, U., Sladek, U. & Groeben, N., 1998. Der Einfluß personaler und interaktiver Kontextinformationen auf die Diagnose und Bewertung argumentativer (Un-) Integrität. *Sprache & Kognition*, 3, 107-124.
- Christmann, U., Mischo, C., & Groeben, N., 2000. Components of the evaluation of integrity violations in argumentative discussions: Relevant factors and their relationships. *Journal of Language and Social Psychology*, 19 (3), 315-441.
- Cody, M.J. & Braaten, D.O., 1992. The social interactive aspects of account-giving. In M.L. McLaughlin, M.J. Cody & S.J. Read (Eds.), *Explaining one's self to others: reason-giving in a social context*, 225-243. Hillsdale, N.J.: Erlbaum.
- Cody, M.J. & McLaughlin, M.L., 1990. Interpersonal accounting. In H. Giles & P.W. Robinson (Eds.), *The handbook of language and social psychology*, 227-255. Chichester, New York: John Wiley.
- Eemeren, F. van, Grootendorst, R. & Kruiger, T., 1987. *Handbook of argumentation theory. A critical survey of classical backgrounds and modern study*. Dordrecht: Foris.
- Eggs, E., 1992. Argumentation. In G. Ueding (Ed.), *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. (Vol. 1), 914-991. Tübingen: Niemeyer.
- Fainsilber, L. & Ortony, A., 1987. Metaphorical Uses of Language in the Expression of Emotions. *Metaphor and Symbolic Activity*, 2 (4), 239-250.
- Fleiss, J.L. Cohen, J. & Everitt, B.S., 1969. Large standard sample errors of kappa and weighted kappa. *Psychological Bulletin*, 72, 323-327.
- Gatzemeier, M., 1975. Grundsätzliche Überlegungen zur rationalen Argumentation (mit Bezug auf den schulischen Unterricht). In R. Künzli (Ed.), *Curriculumentwicklung*. München: Kösel.
- Geißner, H., 1985. Mit Gründen streiten (Argumentationspraxis). *Diskussion Deutsch*, 16 (82), 140-151.
- Gerrig, R. & Gibbs, R., 1988. Beyond the lexikon: Creativity in language production. *Metaphor and Symbolic Activity*, 4, 1-19.
- Groeben, N. & Scheele, B., 1986. *Produktion und Rezeption von Ironie. Pragmalinguistische Beschreibung und psycholinguistische Erklärungshypothesen*. (2nd ed.). Tübingen: Gunter Narr.
- Groeben, N., Seemann, H. & Drinkmann, A., 1985. *Produktion und Rezeption von Ironie II. Empirische Untersuchungen zu Bedingungen und Wirkungen ironischer Sprechakte*. Tübingen: Gunter Narr.
- Groeben, N. Schreier, M. & Christmann, U., 1993. Fairneß beim Argumentieren: Argumentationsintegrität als Wertkonzept einer Ethik der Kommunikation. *Linguistische Berichte*, 147, 355-382.
- Groeben, N., Nüse, R. & Gauler, E., 1992. Diagnose argumentativer Unintegrität. Objektive und subjektive Tatbestandsmerkmale bei Werturteilen über argumentative

- Sprechhandlungen. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 39 (4), 533-558.
- Habermas, J., 1984. *Vorstudien und Ergänzungen zur Theorie des kommunikativen Handelns*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Klein, W., 1981. Logik der Argumentation. In P. Schröder & H. Steger (Eds.), *Dialogforschung. Jahrbuch 1980 des Instituts für Deutsche Sprache*. Vol. 54, 226-264. Düsseldorf: Schwann.
- Kopperschmidt, J., 1973. *Rhetorik*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Landis, J.R. & Koch, G.G., 1977. The measurement of observer agreement for categorical data. *Biometrics*, 33, 159-174.
- Mikula, G., 1980. *Gerechtigkeit und soziale Interaktion*. Bern: Huber.
- Mischo, C., 1999. *Reaktionen auf unfaire Argumente: kognitive, emotionale und konative Aspekte*. Lengerich: Pabst.
- Mischo, C., 2000. Fair oder unfair? Übergehen oder ansprechen? Bewertung argumentativer Unintegrität und Reaktionsmöglichkeiten. *Zeitschrift für Experimentelle Psychologie*, 47 (4), 281-296.
- Mischo, C., Groeben, N. & Christmann, U., 1996. *Argumentationsintegrität (XIX): Persuasive Wirkeffekte sprachlicher Ästhetik und argumentativer (Un-)Integrität (I): Konzeptualisierung, Validierung und Hypothesenprüfung*. Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245, Bericht Nr. 98. Heidelberg/Mannheim.
- Mischo, C., Groeben, N. & Christmann, U., 1997. Was ist in Argumentationen überzeugender: rhetorische Ästhetik oder kommunikative Fairneß? *Zeitschrift für Experimentelle Psychologie*, XLIV (4), 656-685.
- Mischo, C. & Christmann, U., 1998. The persuasive effects of (un-)fair and aesthetic contributions in argumentations: An empirical study. In S. Cmejrková, J. Hoffmannová, O. Müllerová & J. Světlá. (Eds.), *Dialoganalyse VI. Refererate der 6. Arbeitstagung Prag 1996*. Teil I, 189-196. Tübingen: Niemeyer.
- Mummendey, A., Löschper, G., Linneweber, V. & Bornewasser, M., 1984. Social-consensual conceptions concerning the progress of aggressive interactions. *European Journal of Social Psychology*, 14 (4), 379-389.
- Nüse, R, Groeben, N., Christmann, U & Gauler, E., 1993. Schuld mindernde vs. -begründende Zusatzattributionen in moralischen Handlungsbeurteilungen. *Gruppendynamik*, 24 (2), 165-198.
- Piontkowski, U., 1988. *Interaktionskonflikte. Sprechen und Handeln in Beeinträchtigungssituationen*. Münster: Aschendorff.
- Plett, H.F., 1977. Die Rhetorik der Figuren. In H.F. Plett (Ed.), *Rhetorik*. München: Wilhelm Fink.
- Schönbach, P., 1990. *Account episodes: the management or escalation of conflict*. *European Monographs of Social Psychology*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Schönbach, P. & Kleibaumhütter, P., 1989. Severity of reproach and defensiveness of accounts. In M.J. Cody & M.L. McLaughlin (Eds.), *The psychology of tactical communication*, 229-243. Clevedon: Multilingual Matters.
- Schreier, M. & Groeben, N., 1990. *Argumentationsintegrität (III): Rhetorische Strategien und Integritätsstandards*. Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245, Bericht Nr. 30. Heidelberg/Mannheim.

- Schreier, M. & Groeben, N., 1996. Ethical guidelines for the conduct in argumentative discussions: an exploratory study. *Human Relations*, 49 (1), 123-132.
- Schreier, M., Groeben, N. & Mlynski, G., 1994. *Argumentationsintegrität (XV): Der Einfluß von Valenz, Indikatoren subjektiver Tatbestandsmäßigkeit, (Un)Höflichkeit auf die Diagnose und Thematisierung argumentativer Unintegrität*. Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245 'Sprache und Situation', Bericht Nr. 68, Heidelberg/Mannheim.
- Schreier, M., Groeben, N. & Blickle, G., 1995. The effects of (un-)fairness and (im-) politeness on the evaluation of argumentative communication. *Journal of Language and Social Psychology*, 14 (3), 260-288.
- Schreier, M., Groeben, N. & Christmann, 1995. „That's not fair!“ Argumentational integrity as an ethics of argumentative communication. *Argumentation*, 9, 267-289.
- Sökeland, W., 1980. *Indirektheit von Sprechhandlungen*. Tübingen: Niemeyer.
- Van den Vliert, E. & Euwemma, M.C., 1994. Agreeableness and activeness as components of conflict behaviors. *Journal of Personality and Social Psychology*, 66, 674-678.
- Völzing, P.L., 1979. *Begründen - Erklären - Argumentieren*. Heidelberg: Quelle and Meyer.
- Völzing, P.L., 1980. Argumentation. Ein Forschungsbericht.[Argumentation. The state of the art]. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 38/39, 204-235.
- Weiner, B., 1995. Inferences of responsibility and social motivation. *Advances in Experimental Social Psychology*, 27, 1-47). San Diego, London: Academic Press.

## Anhang

### Ergebnisse der Faktorenanalyse (VARIMAX-Rotation): Faktorenmuster, Referenzstruktur und Faktorenstruktur

Aufgrund niedriger Faktorladungen elimierte Items:

- 1 Frau Schmidt baut mit ihrer Äußerung soziale Distanz auf
- 4 Frau Schmidt kann sich auf diese Weise schützen
- 6 Am liebsten würde ich Frau Schmidt helfen, sich durchzusetzen
- 10 Frau Schmidt verscherzt sich Sympathien
- 11 Frau Schmidt gelingt es nicht, mit dieser Äußerung ihre Hilflosigkeit zu mildern
- 16 Mit der Äußerung gelingt es Frau Schmidt nicht, die eigene Position durchzusetzen
- 18 Mit einer Äußerung, wie der von Frau Schmidt, kann man in kurzer Form etwas klarstellen, so dass langatmige Diskussionen überflüssig werden
- 27 Ich glaube, Herr Müller nimmt die Kritik nicht positiv auf
- 35 Ich kann gar nicht verstehen, dass Frau Schmidt so reagiert hat

### Rotated Component Matrix(a)

Items	Ladung auf Faktor Nr.			
	1	2	3	4
vernünftigen Argumentationsverlauf sichern	,798	,189	-,164	,021
vernünftige Lösung herbeiführen	,738	,193	-,252	,055
kein Problem lösen	-,730	-,032	,292	-,088
um Klärung und Konsens bemühen	,728	,113	-,160	,191
für Situationsklärung förderlich	,715	,292	-,299	,072
Argumentation in gewünschte Richtung lenken	,651	,336	-,036	,180
Gesprächsatmosphäre vergiften	-,612	,150	,328	-,074
Gesprächspartn.* nicht weiterhelfen	-,601	-,109	,162	,118
Gesprächssituation entspannt sich	,547	-,122	-,003	,121
Gesprächspartn. kaum zu besserer Einsicht verhelfen	-,498	-,255	,157	,262
Gesprächspartn. versteht und akzeptiert Position	,483	,123	,105	,036
zur Wehr setzen gegen Angriff gelingt	,213	,722	-,032	,126
Gesprächspartn. bloßgestellt	-,156	,715	-,114	,131
deutlich, was an Argumentation unfair	,383	,670	-,135	-,043
Möglichkeit, Ärger abzubauen	-,083	,622	-,012	,001
Signalisierung von Grenzen	,347	,593	,072	-,051
vermeiden, als Verliererin hervorzugehen	,189	,581	-,016	,076
Gesprächspartn. lächerlich machen	-,279	,579	,123	,151
Selbstachtung wahren	,198	,578	-,034	,160
Gesprächspartn. versteht, was unfair war	,451	,575	,047	-,025
deutlich, in welcher Hinsicht Äußerung nicht o.k.	,431	,557	-,185	,036
Gesprächspartn. helfen sich durchzusetzen	-,109	,030	,886	-,069



Gesprächspartn. unterstützen	-,112	,014	,868	-,132
Gesprächspartn. gegen Sprechende unterstützen	-,131	,017	,784	-,137
Gesprächspartn. jetzt sympathischer	-,230	-,050	,604	-,104
Lust, Sprechender eins auf's Dach zu hauen	-,200	-,227	,512	,216
Gesprächspartn. benimmt sich dumm	-,036	,076	-,066	,757
Gesprächspartn. hat Lektion verdient	,192	,241	-,118	,702
sich auch über Gesprächspartn. ärgern	,154	,108	-,103	,680
durch Faktor aufgeklärter Varianzanteil	28 %	12 %	8 %	6 %

Extraction Method: Principal Component Analysis.

Rotation Method: Varimax with Kaiser Normalization.

a Rotation converged in 5 iterations.

\* als Gesprächspartn. gilt immer die Person, die unfair argumentiert hat

*Adresse der AutorInnen:*

*PD Dr. Ursula Christmann*

*Psychologisches Institut*

*Universität Heidelberg*

*D-69117 Heidelberg*

*Prof. Dr. Norbert Groeben*

*Lehrstuhl für Allgemeine Psychologie und Kulturpsychologie*

*Psychologisches Institut*

*Universität Köln*

*Herbert Lewin Str. 2*

*D-50931 Köln*

*Eva Schute*

*Psychologisches Institut*

*Universität Köln*

*Herbert Lewin Str. 2*

*D-50931 Köln*